

# Varia Christophiana

Sebastian Kempgen, Otto-Friedrich-Universität Bamberg  0000-0002-2534-9423

## I. Zur Etymologie des Namens Houswitschka

Am 10. Dezember 2002 hielt Christoph Houswitschka seine Antrittsvorlesung an der Fakultät SpLit (Sprach- und Literaturwissenschaften) der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Der Verfasser war seinerzeit Dekan dieser Fakultät (die später mit der Fakultät GGeo, Geschichts- und Geowissenschaften, zur heutigen Fakultät GuK, Geistes- und Kulturwissenschaften zusammengelegt wurde). Als solcher war es meine Aufgabe und angenehme Pflicht, Neuberufene anlässlich ihrer jeweiligen Antrittsvorlesung kurz vorzustellen und damit die Veranstaltung zu eröffnen.<sup>1</sup>

Bei eben dieser Gelegenheit konnte ich – als slawistischer Sprachwissenschaftler – meine Recherchen zur Etymologie des erkennbar slawischen Nachnamens unseres neuen Kollegen in Kurzform präsentieren. Schon bei der Aussprache des Namens gab und gibt es zudem eine deutliche Varianz – was also ‘ist richtig(er)’ bzw., linguistischer gesprochen, welche Varianten gibt es und wie lassen sie sich begründen? An dieser Stelle will ich eine etwas ausführlichere Darstellung zum Namen von Christoph Houswitschka folgen lassen.

### 1. Aussprache und Schreibung

Die erste Frage, die sich stellt, ist die nach der ursprünglichen slawischen Betonung, für die es vor allem zwei Möglichkeiten gibt, die man in der Praxis auch beide hören konnte: *Hóuswitschka* oder *Houswitschka*? Die Betonung auf dem absoluten Auslaut kann man außer Betracht lassen, da sie nicht vorkommt. Die Antwort auf die Frage nach der Akzentstelle ergibt sich sofort aus der Frage nach der Herkunftssprache des Wortes: Das Tschechische ist nämlich durch Anfangsbetonung gekennzeichnet, das Polnische hingegen (weitere slawische Sprachen kommen ohnehin nicht in Frage) durch Betonung auf der zweitletzten Silbe. Wenn wir wissen, ob der Name polnisch oder tschechisch ist, dann wissen wir auch, wo der Name im Original betont wird.<sup>2</sup>

Zur Frage der Sprache gibt der Name dem Slavisten glücklicherweise einen eindeutigen Hinweis, nämlich das <ou>, ein Diphthong [o<sup>u</sup>] ähnlich wie im Deutschen das <au> bzw. [a<sup>o</sup>], bloß eben mit <o> als Basisvokal und einem [u] als

---

<sup>1</sup> Vier Jahre später war es mir ein Vergnügen, Christoph Houswitschka als Nachfolger im Amt des Dekans zu begrüßen.

<sup>2</sup> Bei der Eindeutschung kann neben anderen sprachlichen Merkmalen eines Wortes natürlich auch seine Akzentstelle verändert werden, wie man an Namen wie *Wárschau* vs. *Warszáwa* sieht.

zweitem Bestandteil. Diesen Diphthong gibt es nur im Tschechischen, nicht aber im Polnischen. Wenn der Name also tschechisch ist, ist damit aber auch seine Betonung klar: auf der ersten Silbe, also *Hóuswitschka*. Klar ist also auch, dass der Diphthong eigentlich [o<sup>u</sup>] zu sprechen ist. Wenn der Name im Deutschen entweder [Hauswitschka] oder, was auch zu hören war, [Huswitschka] ausgesprochen wird, dann sind beide Varianten Eindeutschungen: Ersetzungen ursprünglicher Lautungen durch Lautungen, die im Deutschen üblicher, gewohnter sind. Bei [o<sup>u</sup>] > [a<sup>o</sup>] bzw. [a<sup>u</sup>] wird der im Deutschen nächstähnliche Diphthong gewählt, bei [o<sup>u</sup>] > [u] wird der Diphthong durch einen einfachen Vokal ersetzt. Vor allem die erste Strategie kennt man von der Übernahme tschechischer Fremdwörter ins Deutsche. So ist z. B. das tschechische *bouda* ‘Hirtenhütte’ als *Baude* ins Deutsche übernommen worden: <ou> > <au> bzw. [o<sup>u</sup>] > [a<sup>o</sup>]; ebenso sind die *houfnice* zur *Haubitze* geworden und die *kroupy* zu den *Graupen*. Für die zweite Ersetzung, also [o<sup>u</sup>] > [u], sind leider keine weiteren Belege bekannt.<sup>3</sup> Im Gegensatz zu den gerade genannten Beispielen aber hat *Houswitschka* die ursprüngliche Schreibung bewahrt, nur die Aussprache hat sich angepasst: ein deutliches Zeichen, dass dieser Name weniger an das Deutsche adaptiert ist als eine Gattungsbezeichnung wie *Baude*.

Eine weitere orthographische Eindeutschung einer slawischen Quelle ist regelmäßig die Schreibung <tsch>, wofür tschechisch bei gleicher Lautung orthographisch <č> steht. (Im Polnischen würde hier <cz> stehen, weil diese Sprache die Schreibung mit Diakritika im Laufe seiner Sprachgeschichte nicht vollständig implementiert hat. Tatsächlich kommt der Name mit genau dieser Schreibung einige wenige Male auch in Polen vor: 4x Houžwiczka und 1x Houšwiczka verzeichnet eine Quelle (Forebears.io 2022)).

Das <w> in *Houswitschka* bedarf ebenfalls eines Kommentars. Das tschechische Alphabet kennt beide Buchstaben, *υ* wie *w*, aber *w* kommt nur in Fremdwörtern vor – so die einfache synchrone Regel. Allerdings kann das *w* einfach auch eine veraltete Schreibung sein, wie ich unten mit einer entsprechenden Abbildung belegen werde. Eine solche liegt hier vor. Sie ist zwar auch unter dem Einfluss des Deutschen zustande gekommen, ist aber in diesem Fall ein Merkmal des Tschechischen und nicht eine Eindeutschung.

---

<sup>3</sup> Mit derartigen Entlehnungen beschäftigt sich genauer Seberová (2013) in einer Bachelor-Arbeit zu den *Bohemismen des heutigen Deutschen*. Tschechische Lehnwörter im Hochdeutschen sind bekanntlich viel seltener als Germanismen im Tschechischen. Im Österreichischen bzw. Wienerischen kommen, historisch bedingt, noch eine ganze Reihe von weiteren Entlehnungen vor, die auch ein eigener Forschungsgegenstand geworden sind. – In Deutschland lebende Tschechen erkennt man übrigens umgekehrt oft daran, dass sie nicht in [ojropa] leben, sondern in [e-u-ropa]; hier wird also umgekehrt ein deutscher Diphthong, den es im Tschechischen nicht gibt, in seine Bestandteile aufgelöst, die getrennt gesprochen werden.

Wenn man in einem Tschechisch-Wörterbuch nachschaut, wird man allerdings dort keinen Eintrag \**Houswička* (oder \**Housvička*) finden, denn es hat noch eine weitere Ersetzung stattgefunden: Im Tschechischen lautet die richtige Form dieses Namens je nach aktueller oder historischer Schreibung *Houžvička* oder *Houžwička* [Houzhvitschka]. Der dem Deutschen fremde Laut [ž = zh] = franz. [j] wird also gleich zweifach verändert: in der Schreibung geht der Haček verloren, was typisch für die Veränderung der tschechischen Orthographie in fremdsprachiger Umgebung ist. Zugleich wird der stimmhafte Konsonant durch einen (im Deutschen sehr viel häufigeren) stimmlosen ersetzt: <ž> > <z> > <s>. Diese Anpassung wird zudem dadurch begünstigt, dass ‚nach deutschem Sprachgefühl‘ ein Silbenende vorliegt: *Haus-*. Im Silbenauslaut kennt das Deutsche bekanntlich nur stimmlose Konsonanten. Im Tschechischen hingegen kann die Konsonantengruppe <žv-> durchaus am Anfang einer Silbe stehen und braucht nicht getrennt zu werden.

Insgesamt haben wir also gleich mehrere lautliche und/oder orthographische Prozesse zu konstatieren, die aus dem tschechischen *Houžwička* (oder *Houžvička*) das deutsche *Houswitschka* gemacht haben.

## 2. Bedeutung

Linguistisch existieren unterschiedliche Positionen dazu, ob Namen überhaupt Bedeutungen tragen oder nicht, aber diese Diskussion geht eigentlich an der Sache vorbei: Eigentlich geht es ja nur darum, ob Namen eine *etymologische Bedeutung* haben, ob ihre Etymologie klar ist. Ob Namen rein synchron und in jeder Verwendung ihre historische Bedeutung zu erkennen geben, ist ja eine andere Frage. Nach dieser Vorbemerkung soll nun also hier das Geheimnis gelüftet werden, was der Name *Houswitscha* ‚eigentlich‘ bedeutet. In der Einführung zur Antrittsvorlesung durfte ich die Bedeutung des Namens – mit freundlicher Erlaubnis seines Trägers selbstverständlich – nennen.

*Houžwička* bedeutet „der Knauser, der Knicker“, im Deutschen genauso veraltet wie im Tschechischen, und er ist dort Name wie Appellativum. Das Wort *Houžka* ist ein Synonym zu *Houžwička*, wie man unten sieht. Einen Beleg findet man 1845 in Konečný's Werk *Vollständiges Taschen-Wörterbuch der čechoslavischen u. deutschen Sprache* (100). In der folgenden Abbildung ist der Name markiert. Davor und danach findet man weitere Wörter der gleichen Wortfamilie, angefangen mit *Houž* ‚Grendelkette‘<sup>4</sup> bis zu den Verben *houžwičkovati/houžwiti* ‚knickern‘.

---

<sup>4</sup> Eine Grendelkette ist eine Kette am Pflug, mit der die Höhe verstellt wird.

Houf	100	Hrab
Houfně, <i>adv.</i> haufenweise.		Houžewný, <i>adj.</i> biegsam, zäh; 2) farg.
Houfnice, <i>e, f.</i> Haubize, <i>f.</i>		Houžka, <i>y, m.</i> ) Filz, Geizhalz,
Houkati, <i>v.</i> schreien, poltern, fra-		Houžwička, <i>y, f.</i> ) Knicker, <i>m.</i>
chen; — se ( <i>mor.</i> ) sich belaufen,		Houžwičkowati, <i>v.</i> ) knickern.
(von Schweinen).		Houžwiti, <i>v.</i> )
Houknouti, <i>v.</i> schreien.		Howaděti, <i>v.</i> zum Vieh werden.
Houně, <i>ě, f.</i> Roze, <i>f.</i>		Howadi, <i>adj.</i> Vieh-. [Vieh, <i>n.</i>
Houpač, <i>e, m.</i> Schaufler, <i>m.</i>		Howádko, <i>a, n.</i> Thierchen, kleines
Houpačka, <i>y, f.</i> Schauflerin; 2)		Howadnice, <i>e, f.</i> Bremse, <i>f.</i>
Hutsche, Schwinge, <i>f.</i>		Howadnost, <i>i, f.</i> Viehheit, viehi-
Houpáni, <i>n.</i> Schaukeln, <i>n.</i>		sche Art, <i>f.</i>
Houpati, <i>v.</i> schaukeln; — se, schau-		Howadný, <i>adj.</i> viehisch, Vieh-.
keln, hutschen.		Howado, <i>a, n.</i> Vieh, <i>n.</i>
Hourati, <i>v.</i> schaukeln.		Howadský, <i>adj.</i> viehisch, Vieh-.
Hourowý, <i>adj.</i> schaukelnd.		Howadstwi, <i>n.</i> Viehheit, <i>f.</i>
Housarka, <i>y, f.</i> Gänseweib, <i>n.</i>		Howěti, <i>v.</i> Nachsicht haben, schonen,
Housátko, <i>a, n.</i> ) junge Gans.		pflegen, sich gütlich thun.
House, etc, <i>n.</i> )		Howězi, <i>adj.</i> Rinds-.
Housenči, <i>adj.</i> Raupen-.		Howězina, <i>y, f.</i> Rindfleisch, <i>n.</i>
Houseník, <i>u, m.</i> Raupeneisen, <i>n.</i>		Howniště, <i>n.</i> Miststelle, <i>f.</i>
Housenka, <i>y, f.</i> Raupe, <i>f.</i> ; hou-		Howniwál, <i>a, m.</i> Mistkäfer, <i>m.</i>
senky, <i>pl.</i> Dürrmaden, <i>f.</i> Zungen-		Howniwý, <i>adj.</i> mistig.
krebs, <i>m.</i> (bei den Hausthieren).		Howno, <i>a, n.</i> Mist, Dreck, <i>m.</i>
Housenkowý, <i>adj.</i> Raupen-.		Hownowý, <i>adj.</i> Mist-, Dreck-.
Houser, <i>a, m.</i> Gänserich, <i>m.</i>		Howor, <i>u, m.</i> Geplauder, <i>n.</i>
Houska, <i>y, f.</i> Striezel, Semmel, <i>f.</i>		Howoril, <i>a, m.</i> Plauderer, <i>m.</i>
Weschen, <i>n.</i>		Howoriti, <i>v.</i> reden, plaudern.
Houslař, <i>e, m.</i> Geiger, Saitenspie-		Howornost, <i>i, f.</i> Gesprächigkeit,
ler; 2) Geigenmacher, <i>n.</i>		Plauderhaftigkeit, <i>f.</i>
Housle, <i>pl. f.</i> Geige, Violin, <i>f.</i>		Howorný, <i>adj.</i> gesprächig, plauder-
Housličkář, <i>e, m.</i> gemeiner Geiger,		haft, redselig. [ <i>m.</i>
Dorfgeiger. [terseil, <i>n.</i>		Hra, <i>y, f.</i> Spiel, <i>n.</i> Spaß, Scherz,
Housličky, <i>pl. f.</i> kleine Geige, Sol-		Hrabáč, <i>e, m.</i> Recher, <i>m.</i>
Houslír, <i>f.</i> houslař.		Hrabačka, <i>y, f.</i> Recherin, <i>f.</i>
Houslowati, <i>v.</i> geigen.		Hrabanina, <i>y, f.</i> ) Streu, Wald-
Houslowý, <i>adj.</i> Geigen-.		Hrabanka, <i>y, f.</i> ) streu, <i>f.</i>
Houšť, <i>ě, f.</i> ) Gebüsch, Gestripp,		Hrabati, <i>v.</i> scharren, rechnen; wühlen.
Houšti, <i>n.</i> ) Dickicht, <i>n.</i>		Hrabě, <i>ěte, n. u. m.</i> Graf, <i>m.</i>
Houž, <i>i, houžew, žwe, f.</i> Reitel, <i>f.</i>		Hrabě, <i>pl. f.</i> Rechen, <i>m.</i> 2) Egge,
Reis; 2) Grenbekette, <i>f.</i>		<i>f.</i> 3) Rechenbogen in der Uhr, <i>m.</i>
Houžewník, <i>a, m.</i> Seiler, <i>m.</i>		Hraběcí, <i>adj.</i> Grafen-.
Houžewnost, <i>i, f.</i> Zähigkeit, Bieg-		Hraběcký, <i>adj.</i> gräflich.
samkeit, <i>f.</i> ; 2) Kargheit, <i>f.</i>		Hraběnka, <i>y, f.</i> Gräfin, <i>f.</i>

Abb. 1: Aus dem Wörterbuch von Konečný (1845; 100)



Hourati 7. schaukeln; tosen, wogen.  
 Hou-sar Gänserich m. -sár Gänsehirt m. -sárka =in f.  
 Hous-e, etc; -átko junges Gänselein n.  
 Housel-ni a. Geigen-; -nik =macher; =spieler m. [-níči, -níčny a. Raupen-].  
 House-nák, -ník Raupen n. -níči.  
 Housen-ice f. -ka Raupe f. Ragerer m. -ky pl. Niteffer pl. m. Zungenrebs m.  
 Housen-kát Raupensucher m. -ovaty, -ovy a. Raupen-. [weidenwurm m.  
 Houser Gänserich; Kreuzschmerz; Eingeweide-  
 Hous-ka Semmel f. Hemmschuh m. Keilstück n. -kát Semmelhändler m.  
 Hous-lať, -láf, -lír Geigenmacher; Geiger m. -lařka =rin f. [leiste f.  
 Houslo pl. f. Geige, Violine; Sebe.  
 Houslič-ka m. -kát Dorfgeiger m. -ky pl. f. kleine Geige f.  
 Houslist-a m. Violinist m. -ka =in f.  
 Houslo-vati 8. geigen; -vity a. geigig.  
 Housti (hudu, hudl) 1. geigen; musizieren.  
 Housť, Housť, ti, Housťe f. Housťi n. Housťvi n. Housťina Dichtung n.  
 Housťek, tku eingedichteter Saft m.  
 Houž. 1; Houžo; Houžev, žve f. Wiede f. Strick m. Halsband n. Grindellette f.  
 Houžev-ačka Baststrick m. -natý, -ný a. biegsam, zähe; farg.  
 Houžev-ni a. Strick-, Wieden-; -nik obs. Seiler m. -ička, -ka Wiede f. Pfugvorsteher m. [Knicker m.  
 Houž-ka m. -hák, -vička m. -vik Houž-ovaty, -ovity a. zähe; farg; -ovatóti, -ovitěti 5. zähe, farg werden.  
 Houž-va, -vo f. -vička Wiede f. -vad =macher, =händler m. [gen.  
 Houž-vičkovati 8. -viti 4. knickern; pl.  
 Hova-d, -dnice f. Viehbremse f. -děti 5. zum Vieh werden; -di, -dni a. Vieh-.  
 Hov-ádko, -ado Rindvieh; Thier n. Bremse f. (n. Viehheit f.  
 Hovad-ni, -ný, -ský a. viehisch; -stvi  
 Hovárati 7. sprechen (hovoriti).  
 Hovéd-ce n. -ina Rind n. -i a. Rind-.  
 Hovéd-dlivý a. obs. zu schonen; -jný a. nachgebend, schonend. [ruhen n.  
 Hověni, Hoveni n. Rücksicht f. Aus-  
 Hověnstvi n. Erstreckungsfrist f.  
 Hověti 5. Rücksicht haben; gütlich thun; begünstigen.  
 Hověz-ák Großfleischer m. -enka Rinderbraten m.

Hové-zi a. Rind-; dumm; -zi, iho n. -ina Rindfleisch n.  
 Hov-inko, -no Dreck m. -ni a. Mist-.  
 Hovi-tko Lehnsessel m. -vati 7. sich pflegen.  
 Hovn-ístě n. Miststätte f. -ivál m. =läser m. -ivý a. dreckig, mistig.  
 Hov-or, -ora Gespräch n. Sprache f.  
 Hovo-ra, -rka m. -řil, -řitel, -řnik Blauberhan m.  
 Hovo-řiti 4. reden; -řna Sprachzimmer n. -řný a. gesprächig, redselig.  
 Hoz-eni n. Wurf; Schuß m. -ný a. sl. verschwenderisch.  
 Hr i. hr! husch!  
 Hra Spiel n. Scherz m.  
 Hrad Sagebuche; Räuberei f.  
 Hrad-aci a. Grabe-; -áč Krücke f.  
 Hrad-ač, -ák Scharrer; Reher m. -ačka =rin f.  
 Hrada-dlo n. Scharwertzeug n. -řina, -řnka Waldstreu f.  
 Hradanka (obs. st. Hraděnka) Gräfin f.  
 Hradati 7. scharren, wühlen; rechnen.  
 Hradátko Blumenbeet; Gräflin n.  
 Hra-bě, etc; -bi n. m. Graf m. -běoi, -běcký a. gräflich.  
 Hraděnka Gräfin; obs. Grafentochter f.  
 Hradě pl. f. Rechen m. Egge f.  
 Hrad-ěotvi, -ětstvi, -stvi n. Grasschaft f.  
 Hrad-ěrník, -ník, -ovnik Rechen-, Dohlböhrer m. [riř.  
 Hradež, že f. Raub m. -ný a. räuber-  
 Hradl-ce f. Sensengestell n. Getreidesense f. -ěný a.  
 Hradina Sagebuche f. =hain; =jaun m.  
 Hradl-na, -nka Grafentochter, Comtesse f. [f. Kornsenfen-Rechen m.  
 Hrad-lsko, -lístě n. Rechenstiel m. -ky pl.  
 Hrad-ivý, -livý a. räuberisch.  
 Hrad-le pl. f. sl. Rechen m. -ni a. Rechen-, Sagebuchen-.  
 Hradlo Ofenrücke f.  
 Hradoliti 4. scharren (Hühner).  
 Hrad-oš m. Erdmann f. -uška Wassermaulwurf m.  
 Hrad-ský a. Grafen-; -stvo =thum n.  
 Hr-aci a. Spiel-; -áč Spieler m. -ačka =rin; Kleinigkeit f. Spielzeug n.  
 Hračkát Spielwaarenhändler; =macher  
 Hračkati se sl. 7. spielen, tändeln. (m.  
 Hrad-ský a. Spieler-; -stvi n. =ge-  
 werbe n.  
 Hrad, Hrad Hagel m. Gewitter n.

Abb. 2: Aus dem Wörterbuch von Jordán (1865; 74)

Im etwas jüngeren *Handwörterbuch der böhmischen und deutschen Sprache* (1865) von Jordan ist die Wortfamilie ebenfalls (74) vertreten, z. B. mit dem gesuchten Lexem *Houž-vička* ‚Knicker‘ (s. Markierung). Außerdem findet man u. a. *Houžev* ‚Strick‘ und *Houžev-ačka* ‚Baststrick‘ sowie das Verb *houž-vičkovati* ‚knickern‘.

Von der Zähigkeit und Festigkeit solcher Stricke muss man sich wohl die metaphorische Übertragung auf einen Menschen vorstellen, von dem wir ja auch im Deutschen sagen können, er sei „hartleibig“. So kommt *Houžvička* dann zur Bedeutung des „Knausers“.<sup>5</sup>

### 3. Verbreitung

Sehr aufschlussreich sind, wenn man nach der Herkunft von Namen forscht, Kartierungen. Dazu gibt es private Webseiten, aber auch offiziösere, wissenschaftliche, vgl. z. B. [https://isogg.org/wiki/Surname\\_mapping](https://isogg.org/wiki/Surname_mapping).

In Bamberg einzigartig, findet sich der Name *Houžvička*, so habe ich von Christoph erfahren, im Prager Telefonbuch immerhin 23 Mal, und in Südböhmen zwischen Pilsen (Plzeň) und Tschechisch Budweis (České Budějovice) trägt interessanterweise eine Quelle (aus unbekanntem Gründen) diesen Namen. In der ganzen Tschechischen Republik gibt es ca. 368 Vorkommen (Kde Jsme 2022), weltweit 381 mit der exakt gleichen Schreibung, dazu noch einmal 94 mit Varianten der Namensschreibung, darunter am häufigsten (und zwar in den USA) diejenige, bei der beide Diakritika fehlen, also *Houzvicka*. Siehe dazu auch die unten folgende Tabelle mit ihren insgesamt 475 Vorkommen (Forebears.io 2022).

Einige wenige Fälle (die beiden letzten der Tabelle) sind interessanterweise auch in Polen belegt – mit der für diese Sprache charakteristischen Digraphen-Schreibung <cz> für den Zischlaut [tsch], auf die ich oben schon bezüglich ihres diagnostischen Wertes eingegangen war. Die Zahl ist jedoch – im Vergleich zum Vorkommen in der Tschechischen Republik – ganz klein auch dies ein Hinweis darauf, dass der Name aus dem tschechischen Raum stammt. Die beiden polnischen Namensformen zeigen zwei verschiedene Diakritika für den ersten Zischlaut, <ż> und <ź>. Die erste Schreibung (mit dem Punkt) entspricht der Lautung im Tschechischen, die zweite Schreibung (mit Akut) gibt einen palatalisierten Konsonanten wieder. Interessant ist, dass die Belege aus Kanada (dritte Zeile von unten) klar zeigen, dass hier polnische – und nicht tschechische – Emigranten diesen Namen mitgebracht haben; vgl. wiederum die Schreibung mit <cz>. Deutschland ist interessanterweise in der obigen Tabelle nicht vertreten.

---

<sup>5</sup> Als ich Christoph Houswitschka vorab von der Etymologie berichtete, war seine spontane Reaktion lachend, da solle er vielleicht doch noch etwas mehr für das Buffet drauflegen, das sich – wie üblich – an die Antrittsvorlesung anschließen sollte, denn tatsächlich war er stets sehr großzügig.

















Houžvička 100% Match	Global Incidence 381	Prevalent 	Density 
Houzička 96% Match	Global Incidence 2	Prevalent 	Density 
Houzvicka 93% Match	Global Incidence 63	Prevalent 	Density 
Hausvička 78% Match	Global Incidence 12	Prevalent 	Density 
Houzviska 78% Match	Global Incidence 0	Prevalent	Density
Hozvicka 71% Match	Global Incidence 8	Prevalent 	Density 
Houzwiczka 63% Match	Global Incidence 4	Prevalent 	Density 
Houžwiczka 63% Match	Global Incidence 4	Prevalent 	Density 
Houžwiczka 63% Match	Global Incidence 1	Prevalent 	Density 

Abb. 3: Geographische Verteilung des Namens laut Forebears.io (2022)

#### 4. Familiärer Bezug

Nach meinen Recherchen erzählte ich Christoph Houswitschka grob von den oben vorgestellten Ergebnissen. Ganz begeistert erzählte er mir von (s)einem tschechischen Urgroßvater, der als KuK-Polizist eine Deutsche geheiratet habe. In Kenntnis dieser Information kann man sich damit gut vorstellen, dass die Eindeutschung des tschechischen Familiennamens Houžvička in dieser Generation begonnen haben muss und dann später die heutige deutsche Schreibung des Namens für die in Deutschland lebende Familie offiziell geworden ist.

## II. Zur bulgarischen Literatur (Bulgarien-Exkursion 2007)

Der Verfasser ist im Laufe seiner Dienstzeit mehr als ein Dutzend Mal auf Exkursion mit Studierenden auf dem Balkan gewesen, am häufigsten in Bulgarien und Makedonien (= Nordmazedonien).<sup>6</sup> Die Exkursion von 2007 nach Bulgarien stach dabei insofern heraus, als zwei professorale Fakultätsmitglieder mitfuhren, darunter eben auch Christoph Houswitschka. Die einwöchige Rundreise von der

<sup>6</sup> Einen kleinen optischen Eindruck vermittelt ein kleiner Exkursionsführer (Kempgen 2019).

Hauptstadt Sofia aus führte zu allen kulturgeschichtlich bedeutenden Stätten und Städten Bulgariens.

Selbstverständlich übernahm auch Christoph Houswitschka, wie alle Exkursions Teilnehmer und -teilnehmerinnen, ein Referat. Passend zu seiner Profession als Literaturwissenschaftler war Gegenstand seines Referates der bulgarische Nationaldichter Ivan Vazov und sein Roman „Unter dem Joch“ (*Pod igoto*).<sup>7</sup> Ein Denkmal für den bulgarischen Literaturpapst und auch sein Grabstein – ein Findling vom Balkangebirge – befinden sich zentral in Sofia, zu beiden Seiten der auf der höchsten Stelle des historischen Stadtgebietes errichteten Sofien-Kathedrale. Keinem anderen bulgarischen Dichter ist eine solche Ehre zuteilgeworden.

Eine kurze Zusammenfassung seines vor Ort in Sofia am Denkmal von Ivan Vazov gehaltenen Referates erschien im zugehörigen Exkursionsbericht. Damit dieser kleine Text von Christoph Houswitschka in seinen gesammelten Schriften nicht in Vergessenheit gerät, sei er an dieser Stelle (nochmals) abgedruckt. Das zugehörige Bild entstand bei Gelegenheit des Referates. Der Text zeigt *in nuce* sehr gut die Interessen und Perspektiven, die Christoph Houswitschka an einen Text anlegte: die Verbindung von Literatur und zeitgenössischer Politik sowie die In-Kontext-Setzung in die europäische Literatur, wobei alle diese Aspekte die nationale Bedeutung des Textes nicht schmälern, aber doch deutliche Abstriche an einer möglichen Position des Romans in der ‘Weltliteratur’ machen.

#### **Ivan Vazov (1850–1921)**

Ivan Vazov wurde in die letzten Tage der fünfhundertjährigen türkischen Besatzung Bulgariens hineingeboren. Er kam aus einem wohlhabenden Elternhaus und verbrachte in Nachbarländern prägende Jahre schon als Schüler. Als er nach Bulgarien zurückkehrte, half er Komitees zu gründen, die die bulgarische Unabhängigkeit anstrebten. 1876 sollte dies zum berühmten Aprilaufstand führen, der von den Türken mit solcher Grausamkeit niedergeschlagen wurde, dass sich erstmals westliche Politiker damit beschäftigten. Gladstone forderte den englischen Premier Disraeli auf, das Blutvergießen in Bulgarien bei seiner Balkanpolitik zu berücksichtigen. Vazov war zu dieser Zeit allerdings nicht mehr in Bulgarien und verfolgte die Entwicklungen aus dem Exil. Erst als nach dem türkisch-russischen Krieg 1877/78 die Zeit der Unterdrückung Bulgariens ein Ende gefunden hatte, kehrte er zurück und stieg in der Zeit nationalistischer Erneuerung zum Nationalliteraten auf. ‘Unter dem Joch’ verhalf ihm zur Unsterblichkeit nicht nur unter den Bulgaren. Einer der ersten Romane der bulgarischen Literatur war von europäischen und russischen Vorbildern geprägt und folgte den Grundregeln nationalistischer Identitätskonstruktion dieser Zeit: nicht nur Eigenwahrnehmung in Abgrenzung von einem schrecklichen Feind, dem bedrohenden Anderen, sondern auch Opfer- und Erlösungsgeschichten, die beanspruchten, mit dem Blut des bulgarischen Volkes

---

<sup>7</sup> Zu weiteren Informationen mit einer kurzen Inhaltsangabe vgl. den Wikipedia-Artikel [https://de.wikipedia.org/wiki/Unter\\_dem\\_Joch](https://de.wikipedia.org/wiki/Unter_dem_Joch).



geschrieben worden zu sein. Vazov war kein Revolutionär, aber er revolutionierte die Bedeutung der Literatur der Bulgaren für deren nationale Wiedergeburt. Trotz aller Stereotypen nationalistischer Identitätsfindung bleibt Vazovs Roman auch ein im Stile des literarischen Realismus verfasster Bericht der Heterogenität aller Menschen und Interessen, die in der Aprilerhebung so heftig aufeinandertrafen. Der Roman legt lebendiges Zeugnis ab von einer Epoche nationaler Erhebungen, in der sich Untergang und Aufstieg großer Reiche und ganzer Nationen in der Zeitspanne von oft nur einer Generation vollzogen. Deshalb wurde er auch in mehr als dreißig Sprachen übersetzt. Er repräsentiert einerseits die schöpferische Kraft so mächtiger sozialer Konzepte wie Nation und Volk und markiert andererseits bis heute die Trennlinie zwischen den alten Ideologien des 19. und 20. Jh.s und der Hoffnung auf ein friedliches und demokratisches Zusammenleben unterschiedlichster Völker in Europa, auch wenn diese fast immer eine leidvolle Geschichte verbindet. Vazov bleibt so auch im ersten Jahr der EU-Zugehörigkeit Bulgariens und während der Diskussion um die türkische EU-Mitgliedschaft aus der Sicht des Zentraleuropäers Pflichtlektüre nicht nur eines jeden Slavisten.

Chr. Houswitschka [2007]



*Abb. 4: Chr. H. 2007 in Sofia vor dem Denkmal für Ivan Vazov*

## Literaturverzeichnis

Forebears.io: Houžvička. <https://forebears.io/surnames?q=Houžvička>. 2022.

Jordán, J.P. *Handwörterbuch der böhmischen und deutschen Sprache*. Herausgegeben von Dr. J.P. Jordan. Zweite vermehrte Auflage. Böhmisch-deutscher Theil. Verlag von J.L. Kober, 1865.

Kde Jsme.cz: Houžvička.

<https://www.kdejsme.cz/prijmeni/Houžvička/hustota/>. 2022.

Kempgen, Sebastian. *Ansichten, Einsichten und Erfahrungen: Mit der Slavischen Sprachwissenschaft auf Exkursion (1999–2018)*. Otto-Friedrich-Universität Bamberg, 2019. doi.org/10.20378/irb-53510.

Konečný, J.N. *Vollständiges Taschen-Wörterbuch der čechoslavischen u. deutschen Sprache. (Mit der neuen Orthographie.) Nach den besten Quellen bearbeitet von J. N. Konečný. Čechoslavisch-deutscher Theil*. Verlag von Joseph Wenedikt, 1845.

Seberová, Alžběta. *Bohemismy v současné němčině* [Bohemismen im heutigen Deutsch]. Bakalářská práce [Bachelor-Arbeit]. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, Filozofická Fakulta, Katedra Germanistiky, 2013. <https://theses.cz/id/h08rf3/>.